

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

195 (22.8.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Amtsbezirk Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Aannahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 M. 10 S.
Im Reichsgebiet 1 M. 35 S. ohne Postgebühren.
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile ober
deren Raum 9 S., Reklamezeile 20 S.

Nr. 195

Samstag den 22. August 1914.

86. Jahrgang

Der Krieg.

W.T.B. Berlin, 21. Aug. Unter der Führung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Bayern haben Truppen aller deutschen Stämme gestern in Schlachten zwischen Metz und den Vogesen einen Sieg erkämpft. Der mit starken Streitkräften in Lothringen vordringende Feind wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten geworfen. Viele Tausende von Gefangenen und zahlreiche Geschütze sind ihm abgenommen worden. Der gesamte Erfolg läßt sich noch nicht übersehen, da das Schlachtfeld einen größeren Raum einnimmt, als es das in den Kämpfen von 1870—71 unserer gesamten Armee in Anspruch nahm. Unsere Truppen, befehlt von unaußhaltbarem Drang nach vorwärts, folgen dem Feind und sehen den Kampf auch heute fort.

W.T.B. Berlin, 21. Aug. Die von unseren Truppen zwischen Metz und den Vogesen geschlagenen französischen Kräfte sind heute verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen artete in Flucht aus. Bisher wurden mehr als zehntausend Gefangene gemacht und mindestens 60 Geschütze erobert. Die Stärke der geschlagenen feindlichen Kräfte wurde auf mehr als acht Armeekorps festgestellt.

W.T.B. Berlin, 22. Aug. Unter der Überschrift „Allddeutsche Waffentat“ schreibt die „Vossische Zeitung“: Die Spannung, die über dem deutschen Volke lag, hat sich gelöst. Der erste große Sieg über die Franzosen ist verkündet worden unter Jubel und Begeisterung. Man hat ihn erwartet. Man zweifelte nicht, daß die Heeresleitung mit jener Ruhe, wie man seit den ersten Mobilisierungstagen bewundert hat, eine schnelle Entscheidung

vorbereitet hat und daß der unübertreffliche Geist unserer Truppen die erfolgreiche Ausführung jenes Planes ihrer Führer verbürge. Wenn man in die Vergangenheit zurückblickt, mag man staunen, wie schnell sich die folgenschweren Ereignisse vollzogen.

Die „Morgenpost“ sagt: Es handelt sich um die erste große Feldschlacht, eine Schlacht, die von entscheidendem Einfluß auf die Fortführung sein muß.

In der „Täglichen Rundschau“ heißt es: Mit Genugtuung werden alle Deutschen vernehmen, daß es Truppen aller deutschen Stämme waren, die dieses neue Siegesband blutig um die schwarz-weiß-roten Fahnen schlugen. Mit Stolz und Freude hat Bayerns Thronfolger alle diese Stämme unter seiner Führung vereinigt.

Das „Berliner Tageblatt“ führt aus: Man freut sich ganz besonders, daß Regimenter aller deutschen Stämme unter dem bayrischen Königssohne vereinigt waren. Das schweißt die Kameradschaft noch enger zusammen. Das Band gemeinsamen Erlebens auf dem Schlachtfeld ist nicht mehr zu zerreißen.

Im „Berliner Lokalanzeiger“ wird von einem grellen Bild gesprochen, der vernichtend einschlug in die Massen der französischen Eindringlinge, die schon die Hoffnung hegten, in ein ungeschütztes Süddeutschland einmarschieren zu können und wie 1870 war es wieder ein Kronprinz, den Gott begnadet hatte zur Führung siegreicher Truppen, der Söhne aus allen Gauen Germaniens. Es war der Kronprinz vom lieben Bruderstamme der Bayern, der zukünftige Herrscher eines Landes, dessen Bundesstreue anzuzweifeln Franzosen und Engländer sich vermessen hatten.

In der „Post“ liest man: Der Kronprinz des zweitgrößten Bundesstaates, der hier deutsche Stämme zum Siege geführt hat, ist ein Sproß aus dem ruhmreichen Wittelsbacher Hause, dem es im Kriege 1870 nicht vergönnt war, dem deutschen Volke einen

Peersführer zu stellen. Mit Begeisterung wird man dies gerade in Preußen und Norddeutschland aufnehmen.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Viel Blut ist auch auf deutscher Seite geflossen. Ohne große Opfer kein großer Sieg! Ehre den wackeren Krieger, die „beseelt von unaufhaltsamen Dränge nach vorwärts“, wie es in der amtlichen Meldung heißt, den Kampf weiter führen, bis der Sieg endgültig bei uns bleibt und ein ehrenvoller Friede errungen ist. Möge dieses Ziel bald erreicht werden. Nach der Schnelligkeit der ersten Erfolge wird man sich in der Hoffnung gefestigt fühlen, daß dieser Wunsch in Erfüllung geht.

W.T.B. Berlin, 20. Aug. Der Oberstallmeister Frhr. v. Esbeck ist heute vormittag im Hauptquartier des Kaisers an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

W.T.B. Berlin, 21. Aug. Auf die täglich in großer Zahl einlaufenden Anfragen von Angehörigen der Ansiedler in den deutschen Schutzgebieten gibt das Reichskolonialamt bekannt, daß in Deutsch-Südwestafrika und in Kamerun alles ruhig ist. Aus Deutsch-Ostafrika und den Südfestschutzgebieten liegen irgendwelche Nachrichten nicht vor. Ueber die Vorgänge in Togo ist die Presse bereits unterrichtet.

München, 19. Aug. Zwei Mitglieder des österreich. Herrscherhauses, die f. Zt. auf ihren Rang verzichtet, aus der Armee ausgetreten sind und gegenwärtig in München leben, haben sich nach dem „Neuen Pester Journal“ in den Landsturm der bayerischen Armee einreihen lassen und ihren Dienst bereits angetreten. Es handelt sich um den früheren Erzherzog Leopold, der den bürgerlichen Namen Leopold Wölfling annahm und einen Bruder des ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand, der seither den Namen Ferdinand Burg führt.

W.T.B. Wien, 21. Aug. In Besprechung des Telegrammes des Gouverneurs von Kiautschau sagt das „Neue Wiener Tag-

Feuilleton.

59)

Zwei Frauen.

Roman von H. Courts-Mahler.

(Fortsetzung.)

Gleich darauf erschien ihre Dienerin Berta, ein hübsches, dralles Mädchen. „Frau Baronin wünschen?“

Lena sah mokant zu der freilich nicht sehr zierlichen Erscheinung mit den etwas besangenen Bewegungen hinüber.

„Schicken Sie Mamsell Hegelein zu mir herauf.“

Berta knixte und verschwand.

Lena machte ihr übertrieben ungeschickt den Knix nach und lachte ärgerlich auf.

„So ein Elefant — und das soll Zofendienst verrichten. Bah — damit will man mich fortgraulen.“

Mamsell Hegelein erschien, ruhig, gelassen, mit steifer Kopfhaltung und unbewegtem Gesicht. Die sonst so freundliche, bewegliche und dienstwillige Mamsell war kaum wiederzuerkennen.

Lena brachte allerlei Wünsche vor und beschwerte sich dann, wie gewöhnlich, über Bertas Ungeschick.

Mamsell blieb ganz ruhig.

„Das Mädchen gibt sich alle Mühe, Frau Baronin, und sie ist von allen weiblichen Domestiken die geschickteste.“

„Das ist kaum glaublich, Mamsell. Wer hat denn früher die Baroness Falkenau bedient?“

„Baroness Falkenau hat ihre Zofe mit nach Neulinden genommen. Jetzt ist diese mit auf Reisen.“

„So, so! Wann wird denn die Baroness Falkenau von ihrer Reise zurückkehren?“

„Das kann ich nicht genau sagen. Ich weiß nur vom Inspektor, daß man in Neulinden die Herrschaft zum Weihnachtsfest zurück erwartet.“

Lenas Augen blinnten auf. Bis Weihnachten fehlten ja nur noch einige Tage. Das war doch endlich einmal eine gute Botschaft. Da konnte sie doch endlich ihren Plan zur Ausführung bringen.

Sie entließ die Mamsell und warf sich grübelnd in einen Sessel. Noch einmal beleuchtete sie ihren Plan von allen Seiten, und sie schien sich viel davon zu versprechen, denn ihre Miene heiterte sich auf.

Sie erhob sich und ließ sich an dem kleinen zierlichen Schreibtisch nieder, um allerlei Korrespondenzen zu erledigen.

Vor allen Dingen schrieb sie an ihre einstige Kollegin, Frau Helmrich, einen langen Brief,

in dem sie dieser in schier märchenhaften Farben ihr Leben als Majoratsherrin schilderte. Alles, was sie sich von diesem Leben erträumt hatte, schilderte sie als Wahrheit. Solche Briefe hatte sie schon oft an die Helmrich geschrieben. Sie wußte, daß diese ihre Briefe allen Kollegen und Kolleginnen zeigte, und es war jetzt Lenas einziger Genuß, deren Neid zu erregen. Die Helmrich schrieb ihr auch regelmäßig und berichtete ihr allen Theaterklatsch. Sie tat sich nicht wenig darauf zugute, mit einer wirklichen Majoratsherrin zu korrespondieren, und ahnte nicht, wie wenig beneidenswert momentan Lenas Leben war.

Lena fing an, sich nach dem Theaterleben zurückzusehen. Da gab es doch wenigstens jeden Tag etwas Neues, man wurde gesehen, begehrt und verehrt, und lustig war es zu weilen — lustig — ach — da war ja dies Falkenau ein Kloster dagegen. Wenn sie nur erst ihr Ziel erreicht hatte — ah — dann ging es wieder hinaus in die Welt, dann sollte ein Tag immer lustiger werden als der andere.

* * *
Norbert fuhr nach der Stadt, um, wie jetzt öfter, Dr. Brückner aufzusuchen. Er war voll brennender Ungebulb über die Entwicklung seiner Angelegenheit. Von Kollermann wußte

blatt": Man zieht im Geiste den Hut vor diesem Helben, der namenlos bleiben will. Er ist ein erhabener Lehrer für alle. Jedem, dem das Schicksal eine Stelle zugewiesen hat, wird mit ergebener Demut ermahnt, dem Beispiel dieses Gouverneurs zu folgen. — Die Blätter besprechen die Befehung von Brüssel als einen Erfolg, dessen moralische Wirkung nicht nur auf Belgien selbst, sondern auch auf Frankreich und England sehr tief sein wird. Die Blätter geben übereinstimmend der Ueberzeugung Ausdruck, daß Belgien dafür, daß es sich gehässig und partiell gegen Deutschland benahm, die verdiente Strafe erteilt habe.

W. I. B. Budapest, 21. Aug. Die Zeitungen verkünden das Einrücken der Deutschen in Brüssel, was nach Mitternacht bekannt wurde und große Begeisterung hervorrief. Die Morgenblätter drucken die Depesche in Plakatbuchstaben.

W. I. B. Budapest, 21. Aug. Das Blatt „Az-Est“ meldet aus Czernowitz: Die Russen machten mehrere Versuche, über die Grenze der Bukowina vorzudringen. Alle diese Versuche wurden zurückgewiesen. Besonders zwischen Nowo Sieliza und Dna erlitten die Russen schwere Verluste. Unsere Truppen besetzten die Gebiete zwischen Nowo Sieliza und Balannjovka und Mahavenzy und zerstörten bei Dna die Telegraphenleitung sowie das russische Postgebäude. Die Russen versuchten an mehreren Punkten das Vordringen unserer Truppen zu verhindern, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeworfen.

„Kraakau Czas“ meldet: In das hiesige Militärhospital eingebrachte Verwundete des Olmüger Infanterieregiments erklären, daß bei Kraasnik unweit Kieles eine Schlacht stattgefunden habe, wobei der dreifach überlegene Feind von den österreichischen Truppen geschlagen worden sei.

W. I. B. Petersburg, 20. Aug. Die deutschen und österreichischen Staatsangehörigen, die älter als 45 und jünger als 17 Jahre sind, haben die Erlaubnis erhalten, Rußland zu verlassen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 22. Aug. Als gestern nachmittag gegen 5 Uhr die Siegesnachricht von Mex hier bekannt wurde, legten die Häuser Flaggen und Schüsse ertönten von den Höhen des Turmbergs, später feierliches Glockengeläute. Die Begeisterung war eine allgemeine.

† Karlsruhe, 20. Aug. Heute kam ein Zug von flüchtenden deutschen und österreichischen Familien mit Kindern aus Brüssel hier durch. — In der vergangenen Nacht traf ein Lazarettzug mit 450 Verwundeten hier ein.

er, daß man Annelies schon morgen in Neulinden zurückwartete, weil sie ihren Leuten selbst das Weihnachtsfest richten wollte. Eine heiße Sehnsucht nach ihrem Anblick erfüllte sein ganzes Sein. Er erwog wieder und wieder, ob er ihr denn auch jetzt noch völlig fernbleiben mußte.

Wenn er sich doch wenigstens zuweilen an ihrem Anblick erfreuen, zuweilen ein Wort mit ihr plaudern konnte! Mehr wollte er ja nicht vorläufig.

Er nahm sich vor, sie zu fragen, ob sie ihm gestatten wollte, sich zuweilen nach ihrem Befinden zu erkundigen, sonst würde er ja dumpf und stumpf in diesem trostlosen Leben. Seine Hoffnung, von Lena freizukommen, wurde immer geringer. Brudner zeigte sich zwar hoffnungsvoll, aber er verriet ihm nichts von dem, was er ermittelt hatte.

„Es ist besser, Sie bleiben ganz unbeschäftigt, Herr Baron, bis ich Ihnen Positives melden kann,“ hatte er ihm beim letzten Besuch gesagt.

Heute kam er ihm lächelnd entgegen. Norbert sah ihn erwartungsvoll an.

„Herr Doktor, Sie sehen aus, als ob Sie eine gute Nachricht für mich hätten!“

Brudner strich sich bedächtig über die gelichtete Stirn.

† Karlsruhe, 20. Aug. Die Zoll- und Steuerdirektion hat angeordnet, daß von dem Wein, den das Rote Kreuz zur Verwendung in Feldlazaretten ankauft oder geschenkt erhält, keine Weinsteuer erhoben werden soll, wenn der Verwendungszweck bescheinigt ist.

† Die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten. Das Ministerium des Innern erläßt eine Verordnung, welche mit sofortiger Wirkung bestimmt: Für Ortschaften, die stärkere Einquartierung erhalten, kann vom Bezirksamt angeordnet werden, daß die Häuser, in denen sich Kranke befinden, die an Typhus, Ruhr, Diphtherie, Scharlach oder Masern erkrankt sind, kenntlich gemacht und daß Brunnen, die nicht einwandfreies Trinkwasser liefern, bezeichnet werden.

† Karlsruhe, 19. Aug. Das Präsidium des badischen Militärvereinsverbandes setzt sich jetzt folgendermaßen zusammen: Ehrenpräsident Generalleutnant Fritsch, Präsident Generalleutnant z. D. Waenker von Dankenschweil, 1. Vizepräsident Generalmajor Anheuser, soweit dies seine Geschäfte als Kommandant der badischen Gendarmarie gestatten, 2. Vizepräsident Oberst Thiergärtner-Drummond. Die Redaktion des badischen Militärvereinsblattes hat an Stelle des zum Kommandeur des Landwehrbezirks 2 Mühlhausen i. E. ernannten Oberst Heusch Oberleutnant a. D. Stidel übernommen.

† Pforzheim, 20. Aug. Einer der angesehensten Ironärzte Südwestdeutschlands, der Leiter der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt, Geh. Medizinalrat Dr. Franz Fischer, kam am heutigen Freitag sein 25jähr. Jubiläum als Direktor der Anstalt feiern. Geh. Medizinalrat Dr. Fischer steht im 63. Lebensjahre; er ist ein Sohn des gleichnamigen Direktors der gleichen Anstalt in den Jahren 1859/81. Er war schon 1875 zweiter Hilfsarzt an der Pforzheimer Anstalt, kam dann später nach Illenau und wurde 1889 Direktor hier. Er erfreut sich als menschenfreundlicher Arzt hier allseitiger Beliebtheit.

† Heidelberg, 21. Aug. Der Träger des diesjährigen Runo-Fischer-Preises, Privatdozent Dr. Ernst Cassirer an der Berliner Universität hat in hochherziger Weise den Betrag des Preises in der Höhe von 1500 Mark der Universität Heidelberg für allgemeine Zwecke zur Verfügung gestellt. Die Summe wurde dem Roten Kreuz überwiesen.

† Rastatt, 20. Aug. Bei dem badischen Roten Kreuz ist angeregt worden, daß die von der belgischen Jagdgesellschaft gepachtete Jagd bei Rastatt (auf dem Gelände der zukünftigen Heil- und Pflegeanstalt) mit ihrem großen Wildstand für die Lazarette nutzbar gemacht werden sollte, da die Pächter wohl vorziehen werden, in der nächsten Zeit sich nicht sehen zu lassen und der Wildstand

„Wenigstens kann ich Ihnen heute die Versicherung geben, daß ich eine Handhabe gefunden habe, wo ich Ihren Fall kräftig angehen kann. Sie sind etwas zu früh gekommen, sonst hätte ich Ihnen Positives melden können. Aber ein Weilschen muß ich nun schon noch stillschweigen. Ich warte noch eine Nachricht ab und muß dann wahrscheinlich eine kleine Reise unternehmen. Es ist da noch eine knifflige Sache zu erledigen, die ich selbst in die Hand nehmen muß. Aber so viel kann ich Ihnen heute schon sagen, Herr Baron — jetzt werden wir bald so weit sein, um der Frau Baronin Bedingungen zu stellen. Und da Sie einmal hier sind, möchte ich einige Fragen an Sie richten, die mich brennend interessieren. Ich habe zuweilen die Frau Baronin an mir vorbeifahren sehen und sie mir recht genau betrachtet. Sogar in die Konditorei bin ich, ganz gegen meine Gewohnheit gegangen, und habe mich in die nächste Nähe der Frau Baronin gesetzt, schon vor ziemlich langer Zeit — so kurz nach ihrer Ankunft in Falkenau.“

„Dabei haben Sie mir ja gar nichts gesagt, Herr Doktor!“

„Nun — man muß nicht viel reden über eine Sache, die am besten schweigend erledigt wird. Aber heute kann ich mir ein Schwätschen darüber erlauben. Also, die Frau Ba-

ronin ist noch immer eine schöne Frau, was recht ist, muß recht bleiben. Aber, sagen Sie mir, Herr Baron, finden Sie nicht, daß sie für ihre achtundzwanzig Jahre doch schon merkwürdig schlaffe Züge bekommt?“

Norbert sah ihn erstaunt an. Daß Brudner nicht bloß ein „Schwätschen“ machte, wußte er genau. Seine Frage mußte einen besonderen Grund haben.

„Lieber Herr Doktor, ich sehe die Frau Baronin fast gar nicht, und ihr Aussehen interessiert mich nicht im mindesten. Aber da sie so dringend fragen, fällt mir ein, daß ich dieselbe Bemerkung machte, als ich die erste Unterredung mit ihr in Falkenau hatte. Sie erschien mir in Anbetracht dessen, daß sie alle möglichen Verschönerungsmittel gebraucht, recht wenig frisch und jugendlich.“

Brudner winkte und schob die Unterlippe in komischer Weise vor.

„Hm, hm! Ja — wie gesagt, das ist mir aufgefallen. Aber nun noch eine Frage: Hat die Frau Baronin nicht einen eigenartig geformten Leberfleck, in Gestalt eines verschobenen Dreiecks, ein sogenanntes Muttermal, an der linken Schläfe? Wie ich mich überzeugen konnte, trägt sie das Haar an der linken Seite recht tief frisiert. Vielleicht tut sie das, um das Muttermal zu verbergen?“ (Fortf. f.)

W. I. B. Freiburg (Breisg.), 21. August. Die Stadtverordneten bewilligten einen unbeschränkten Kredit für die Lebensmittelversorgung und ebenso große Kredite für die Schaffung von Arbeitsgelegenheit.

— Die politischen Verhältnisse haben es unmöglich gemacht, die Ziehung der Säuglings-Lotterie wie angelegt, am 12. Aug. vorzunehmen, weshalb dieselbe auf unbestimmte Zeit, d. h. bis nach Beendigung des Krieges verlegt werden mußte. Der neue Termin wird seinerzeit bekanntgegeben und wollen die Inhaber von Losen dieser Lotterie dieselben gut aufbewahren, da die Lose volle Gültigkeit haben. Nach Festsetzung des neuen Ziehungstermins werden die Bestellungen von der Firma F. Stürmer, Filiale Kehl, die auch vorstehende Zeiten veröffentlicht, ausgeführt.

Deutsches Reich.

W. I. B. Berlin, 22. Aug. Die wissenschaftliche Beobachtung der Sonnenfinsternis auf dem Observatorium in Potsdam und auf dem Babelsberg konnte nur kurze Zeit nach Beginn geführt werden, da die Bewölkung des Himmels jede Arbeit der Apparate störte. Auf der Berliner Universitätssternwarte wurden die ersten Kontakte gut wahrgenommen. Im Augenblick der stärksten Verfinsternung blieb aber die Sonne unsichtbar. — Von der deutschen Expedition in Skandinavien erhielt der „Berliner Lokalanzeiger“ ein Telegramm, demzufolge die Ergebnisse äußerst befriedigend waren.

W. I. B. München, 22. Aug. Die beiden deutschen Kardinalen Bettinger, München und Hartmann, Köln werden sich anfangs nächster Woche zur Beteiligung an der Papstwahl nach Rom begeben.

K. Hat das französische Volk diesen Krieg gewollt?

Als nach Sedan die Herrlichkeit Napoleons III. wie ein Schattenbild zusammenbrach, meinten viele französische Blätter: Die Prüssiens sollten nun wieder heimgehen — sie hätten ja nur mit Napoleon Krieg — eine kleine Kriegsschädigung wolle man ja schon geben, aber Land — nein, nie, nie! Keinen französischen Schornstein, keinen Stein einer französischen Festung usw. Auch diesen frevelhaften Krieg hat Marianne nicht gewollt, d. h. wenn er, wie bereits feststeht, zu ihren Ungunsten ausgeht. Dann müssen wieder Sünderböcke herhalten: die Generale, Offiziere, Poincaré, Delcassé usw. Fehlgeschossen! Marianne. Hat es das „jouveräne“ französische Volk, das bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit auf seine unbegrenzte

ronin ist noch immer eine schöne Frau, was recht ist, muß recht bleiben. Aber, sagen Sie mir, Herr Baron, finden Sie nicht, daß sie für ihre achtundzwanzig Jahre doch schon merkwürdig schlaffe Züge bekommt?“

Norbert sah ihn erstaunt an. Daß Brudner nicht bloß ein „Schwätschen“ machte, wußte er genau. Seine Frage mußte einen besonderen Grund haben.

„Lieber Herr Doktor, ich sehe die Frau Baronin fast gar nicht, und ihr Aussehen interessiert mich nicht im mindesten. Aber da sie so dringend fragen, fällt mir ein, daß ich dieselbe Bemerkung machte, als ich die erste Unterredung mit ihr in Falkenau hatte. Sie erschien mir in Anbetracht dessen, daß sie alle möglichen Verschönerungsmittel gebraucht, recht wenig frisch und jugendlich.“

Brudner winkte und schob die Unterlippe in komischer Weise vor.

„Hm, hm! Ja — wie gesagt, das ist mir aufgefallen. Aber nun noch eine Frage: Hat die Frau Baronin nicht einen eigenartig geformten Leberfleck, in Gestalt eines verschobenen Dreiecks, ein sogenanntes Muttermal, an der linken Schläfe? Wie ich mich überzeugen konnte, trägt sie das Haar an der linken Seite recht tief frisiert. Vielleicht tut sie das, um das Muttermal zu verbergen?“ (Fortf. f.)

Freiheit pocht, nicht völlig in der Hand, den Kriegshebern den Laufpaß zu geben? Oder im Notfalle, sie durch ein kleines Revolutionschen, worin die Franzosen ja bekanntlich Meister sind, zu stürzen? Gewiß! — Daher, Marianne: „Mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen. Und das von rechts wegen!“

Verschiedenes.

— Ein homöopathisches Militär-Lazarett in Stuttgart. Von Stuttgart erhalten wir Nachricht über die private Errichtung eines homöopathischen Militärlazaretts, nachdem die dortige Sanitätsbehörde Erlaubnis dazu erteilt hat. Es befindet sich Friedrichstraße 25, nahe beim Bahnhof in Stuttgart. Bisher sind 50 Betten für im Kriege erkrankte und verwundete Soldaten vorgezogen. Die

ärztliche Leitung wurde von Herrn Sanitätsrat Dr. Lorenz und Herrn Dr. R. Sachl in Stuttgart übernommen. Eine große Anzahl Männer und Frauen aus allen Ständen haben zur Mithilfe sich bereit erklärt.

— Ein englischer Herzenswunsch. Ein hochgradig nervöser Insulaner leistet sich der „Köln. Ztg.“ zufolge in der Londoner Zeitung „Evening Standard and St. James Gazette“ vom 12. August den folgenden Herzenserguß: „Der Krieg darf nicht enden, bis Deutschlands Kriegsschiffe versenkt, seine Festungen bis zum Grund geschleift, seine Heere aufgelöst, seine Kriegsvorräte und die militärischen und bürgerlichen Bureaufakten, die daran Schuld tragen, daß sich Höllenpforten öffnen, erschossen oder verbrannt sind. Delenda est Germania.“

Schöffengericht Durlach. Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 19. August 1914: 1) Kiefer Johann von Ransbach wegen Gewerbevergehens: Verurteilung des Einspruchs. 2) Esterle Johann Wilhelm von Eßlingen Kieferle Wilhelm von Bisingen wegen Widerstands, Beleidigung und falscher Namensangabe: Esterle 12 Tage Gefängnis und 2 Tage Haft; Kieferle 12 Tage Gefängnis und 4 Tage Haft; Publikationsbefugnis des Urteils. 3) Mittershofer Johann Dominik in Karlsruhe wegen Bedrohung und Körperverletzung: Verurteilung.

Markt-Bericht.

(-) Durlach, 22. Aug. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 21 Läuferfleischschweinen und 430 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 21 Läuferfleischschweine und 305 Ferkelschweine. Bezahlt wurde für das Paar Läuferfleischschweine 27—44 M., für das Paar Ferkelschweine 10—15 M. Geschäftsgang langsam.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen betreffend.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Amtsbezirks Durlach findet in der Zeit vom 26.—30. August in Durlach statt und zwar haben sich zu stellen:

- am Mittwoch den 26. August, vormittags $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, in der Festhalle zu Durlach die Pflichtigen sämtlicher Jahresklassen aus den Gemeinden: Aue, Auerbach und Bergshausen;
- am Donnerstag den 27. August, vormittags $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, in der Festhalle zu Durlach die Pflichtigen der Jahresklassen (Geburtsjahre) 1885 bis 1897) aus der Stadt Durlach;
- am Freitag den 28. August, vormittags $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, in der Festhalle zu Durlach die Pflichtigen der Jahresklassen (Geburtsjahre) 1869—1884 aus der Stadt Durlach;
- am Freitag den 28. August, vormittags $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, im Gasthaus zur Blume in Durlach die Pflichtigen aller Jahresklassen aus den Gemeinden: Grözingen, Grünwettersbach und Hohenwettersbach, einschließlich der Postgutsverwaltung;
- am Samstag den 29. August, vormittags $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, in der Festhalle zu Durlach die Pflichtigen aller Jahresklassen aus den Gemeinden: Jöhlingen, Kleinleinbach und Königsbach;
- am Samstag den 29. August, vormittags $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, im Gasthaus zur Blume in Durlach die Pflichtigen aller Jahresklassen aus den Gemeinden: Langensteinbach, Singen und Söllingen;
- am Sonntag den 30. August, vormittags $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, in der Festhalle zu Durlach die Pflichtigen aller Jahresklassen aus den Gemeinden: Palmbach, Spielberg, Stupferich, Untermuschelbach, Wolfartsweiler und Wöschbach;
- am Sonntag den 30. August, vormittags $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, im Gasthaus zur Blume in Durlach die

Pflichtigen aller Jahresklassen aus den Gemeinden: Weingarten und Wilsbdingen.

Landsturmpflichtig sind alle wehrpflichtigen Deutschen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr, welche weder dem Heer noch der Marine angehören.

1. Zur Stellung im Landsturm-Musterungstermin sind verpflichtet alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahresklassen vom 1. August 1869 bis einschließlich 1. August 1897 mit Ausnahme

- der im militärpflichtigen Alter stehenden und noch nicht dem Landsturm Ueberwiesenen,
- der von der Stellung ausdrücklich Befreiten,
- der vom Dienst im Heer und der Marine Ausgemusterten.

Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel u. s. w. sind vom persönlichen Erscheinen entbunden. Etwaige Papiere über die von den Erfahrungsbehörden erlassenen Entscheidungen bezw. etwaige Militärpapiere sind mitzubringen.

2. Bei der Musterung wird über Würdigkeit, Tauglichkeit und Abkömmlichkeit entschieden. Unwürdige werden vom Dienst im Landsturm ausgeschlossen. Die Militärpapiere derselben sind mit einem bezüglichen Vermerk zu versehen oder es ist eine besondere Bescheinigung (nur unterstempelt) hierüber zu erteilen. Alle Tauglichen und Abkömmlichen sind auszuheben; eine Lösung findet nicht statt.

3. Eine ärztliche Untersuchung der Landsturmpflichtigen im Musterungstermin findet nur insoweit statt, als Zweifel über die körperliche Tauglichkeit vorliegen.

Der Militärvorsteher entscheidet über die Tauglichkeit und Auswahl für die verschiedenen Waffengattungen u. s. w.

Ein bestimmtes Körpergewicht ist nicht vorgeschrieben. Die körperliche Tauglichkeit für den militärischen Dienst ist von bestimmten Bedingungen nicht abhängig.

Landsturmpflichtige, welche ein geistliches Amt in einer mit Korporationsrechten innerhalb des Reichsgebiets bestehenden Religionsgesellschaft bekleiden, werden nicht zum Dienst mit der Waffe, sondern zur Verwendung in der Krankenpflege und Seelsorge ausgehoben.

4. Wer weder zum Dienst mit der Waffe noch zum Dienst ohne Waffe und im Besonderen auch nicht zu einer militärischen Dienstleistung und Arbeit, welche seinem bürgerlichen Beruf entspricht, tauglich ist, wird ausgemustert. Die Ausgemusterten sind von allen militärischen Pflichten befreit.

Die Militärpapiere sind mit einem bezüglichen Vermerk zu versehen oder es ist eine besondere Bescheinigung (nur unterstempelt) zu erteilen.

5. Wegen dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse können Landsturmpflichtige hinter die letzte Jahresklasse ihres Aufgebots, in besonders dringenden Fällen einzelne Landsturmpflichtige ersten Aufgebots auch hinter die letzte Jahresklasse des zweiten Aufgebots zurückgestellt werden.

Die Zahl derart Zurückgestellter darf jedoch einschließlich der zurückgestellten ausgebildeten Landsturmpflichtigen fünf Prozent des Bestandes nicht übersteigen.

6. Landsturmpflichtige Beamte können unter sinngemäßer Anwendung der für den Beurlaubtenstand geltenden Bestimmungen solange als unabkömmlich anerkannt werden, als der Gesamtdarf an auszuhebenden Landsturmpflichtigen innerhalb des Aushebungsbezirks gedeckt werden kann.

Die Bescheinigung der Unabkömmlichkeit erfolgt nach näherer Bestimmung der Landesregierungen durch den Chef derjenigen Civilbehörde, bei oder unter welcher der Civilbeamte angestellt ist.

Die Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind den betreffenden Beamten einzuhändigen und von den letzteren im Musterungstermin vorzulegen. Wird die Reklamation berücksichtigt, so ist dies auf der Bescheinigung zu vermerken. Die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken unbedingt notwendigen, fest angestellten Beamten und ständigen Arbeiter sind gleichfalls als unabkömmlich anzuerkennen. Sie sind von der persönlichen Stellung im Musterungstermin befreit; es genügt die Einreichung der Unabkömmlichkeitsbescheinigung.

Durlach den 21. August 1914.
Großherzogliches Bezirksamt.

Vorsicht!

Wir warnen hiermit alle gut deutsch gesinnten Einwohner von Durlach, noch in englisches Herrentuch zu laufen, da deutsches Herrentuch genau so gut ist als englisches.

Bei uns sagt man auch nicht mehr On parle française, sondern wir sprechen deutsch und deutsch wollen wir bleiben.

Mehrere gut deutsch gesinnte Deutsche.

Warnung!

Diejenige Frau, die auf zudringliches Bitten von einem Dienstmädchen für ein paar Tage 3,20 M. entlieh, wird ersucht, das Geld sobald als möglich zurückzugeben, da dieselbe sonst schlimme Folgen zu erwarten hat. E. N.

Achtung.

Diejenigen Landsturmpflichtigen, welche auf Sonntag den 23. d. M. einberufen sind, werden gebeten, morgen früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr bei Landsturmmann Friedrich Mannherz „zur Blume“ sich einzufinden zu wollen. Abmarich punkt 9 Uhr.

Der Einberufer.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist auf 1. Oktober zu vermieten.

Jägerstraße 38.

Eine schöne 2-Zimmerwohnung mit Glasabschluß, Gas und allem Zugehör sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Weingarterstraße 27, Laden.

Arbeitslosenzählung.

Um den Umfang der Arbeitslosigkeit in der hiesigen Stadt festzustellen, sollen auf Bechluss des Gemeinderats Erhebungen über die Zahl der Arbeitslosen vorgenommen werden.

Die Zählung soll sich nicht nur auf die arbeitslosen Angehörigen der Fabrik- oder handwerksmäßigen Betriebe erstrecken, sondern auf alle Berufsarten.

Jede arbeitslose Person soll eine Zählkarte am Zähltag an dem unten bezeichneten Orte abgeben oder ausfüllen.

Wir fordern deshalb alle arbeitslosen Personen der hiesigen Stadt auf, sich am

Montag den 24. August, nachmittags von 2—6 Uhr, auf dem Rathaus (Rathausaal) zu melden bezw. die ausgefüllte Zählkarte abzugeben.

Die Zählbogen sind von heute an erhältlich. Die Aufnahme hat lediglich den Zweck, über Art und Umfang der Arbeitslosigkeit in Durlach ein möglichst genaues Bild zu gewinnen, um dadurch etwaige weitere Maßnahmen erwägen und vorbereiten zu können.

Es liegt also im Interesse der Arbeitslosen selbst, sich rechtzeitig zu melden.

Durlach den 21. August 1914.

Das Büroermeisteramt.

Entlaufen

Dobermann, schwarz mit braunen Abzeichen, weißer Brustfleck. Abzugeben gegen Belohnung bei Ph. Müller, Bäcker, Grözingen.

Reineclaudes, Wirabellen

Zweifischen, Aepfel u. Birnen sind billig abzugeben. Sr. Landwirtschaftsschule Augustenberg. Verkaufszeit von 4 Uhr ab.

Wegen Wegzugs zu verkaufen mehrere Oval-Fässer von 150 bis 400 Ltr., mehrere runde kleine Fässer, Gartenschirr, Stegenleiter und sonst noch verschiedenes. H. Schöbel, Weingarterstr. 16.

Wegen Wegzugs ist eine schöne freundliche Wohnung in 2. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Mansarde, Küche, Keller und sonstigem Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei J. Schöbel, Weingarterstr. 16.

Gebrauchte Möbel

aller Art, als:

Betten einzeln u. Paare, Schiffjenniers, eintürige u. zweitürige Schränke, Vertikows, Kommoden, Waschkommoden, Nachttische, Tische für Zimmer u. Küche, Stühle, Spiegel, Küchenschränke, sowie alle Sorten andere Möbel in großer Auswahl werden stets zu billigen Preisen verkauft.

Neue engl. Bettstellen mit Patentrost u. Schoner zus. M 50.— per Stück.

Ansicht ohne Kaufzwang gestattet.

D. Gutmann, Karlsruhe, 12 Rudolfstraße 12.

Freibank.

Morgen früh von 7 Uhr ab wird Schweinefleisch und Kuhfleisch ausgehauen.

Haus zu vermieten

Haus Schlachthausstraße 27 ist sofort oder später wegen Todesfalls ganz oder geteilt zu vermieten. Zu erfragen im „Noten Löwen“.

Eine schöne Mansardenwohnung von 2 Zimmern samt aller Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Sebaldstr. 5, Hinterh. 2. St.

Aufruf

zur Hilfe für unsere verwundeten Krieger.

Der gegenwärtige Krieg erfordert ungeheure Opfer, groß ist insbesondere die Zahl der Verwundeten. Die Stadt Durlach hat ein Vereinslazarett gestellt, welches bereits überfüllt ist. Das „Rote Kreuz“ hat sich daher entschlossen, weitere Lazarettträume auszurüsten. Es ergeht daher an alle Bewohner der Stadt und des Bezirks Durlach die dringende Bitte, alles verfügbare Bettzeug, Bettstellen und Inhalt, sowie sonstige Lazarettausstattungsgegenstände, wie Kommode, kleine Tische, Nachtstühle und dergl. zur Verfügung zu stellen, sei es leihweise, sei es endgültig zu Eigentum. Die leihweise überlassenen Gegenstände wollen genau mit dem Namen und Wohnort des Gebers bezeichnet und diese Bezeichnung gut befestigt werden. Alle Gegenstände sind sofort in der Friedrichsschule hier, Hauptstraße Nr. 78, abzugeben oder aber zur Abholung auf dem Büro des „Roten Kreuzes“ hier, ehemaliges Gasthaus zum Bahnhof, Hauptstraße Nr. 71, anzumelden.

Durlach den 22. August 1914.

Das Bürgermeisteramt. Das rote Kreuz.

Rotes Kreuz, Frauenverein Durlach.

Liebesgaben:

Landwirtschaftlicher Konsumverein 50.—, Ungenannt 10.—, August Mattern 20.—, Ungenannt 10.—, Maurermeister Krieger 20.—, Gilda, Luise, Martha u. Walter Heßler 40.—, Bierbrauer Wagner 50.—, Theodor Metz-Aue 1.—, Lokomotivführer a. D. Schmidt 10.—, Dr. Birmmeyer 50.—, M. d. Rat Geyr 25.—, Frau Bundesklub 10.—, Privatier Clavin 20.—, Ungenannt 10.—, Frietur Liebe 20.—, Frau Frey Toiletteleiste, 100 Zigaretten u. Pf. Herminz, Vater König 30 Palet Friedrichsdorfer Zwiebad, Ungenannt 2 Jahrgänge Univerjum, Ungenannt versch. Gegenstände zur Krankenpflege, Frau Diebold 1 Kiste Zigarren, Frau Schwanzara 1 Korb Zwetschgen, Tapezier Schättle 6 Fl. Himbeerjast, Uhrmacher Heßler 1 Fl. Wein u. Pfirsich, Louis Luger 6 Kissenbezüge, Fr. Kohle 1 Duzend Handtücher u. Leinen, Weinhandlung Schweigert 20 Fl. 1911er Oberkircher Rotwein, 10 Fl. Malaga-Gold, 5 Fl. Medizinal-Cognac, Walter Heßler Birnen, Gärtner Kleiber 1 Kiste Zigarren u. 1 Korb Zwetschgen, Frau Galau sen. 16 Gläser sterilisiertes Obst u. Gemüse, Frau Wächle 3 Dosen kondensierte Milch u. 3 Paar Socken, Frietur Liebe 1 Kiste Zigarren, Frau Rebel 10 Gläser sterilisiertes Obst.

Wir danken für diese Spenden und bitten um weitere Zuwendungen.

Die beste Liebesgabe für unsere wackeren Soldaten im Felde ist ein Carton mit 25, 50 oder 100 Dosen

Dr. Jeitter's Praeservativ-Cream.

Unentbehrlich für jeden Soldaten zur Fußpflege, gegen Fußschweiß, Wund- und Blasenläusen der Füße und anderer Körperteile (Wolfsgehen, Durchreiten), Scheuerstellen, Geschirr- und Satteldruck u. bei Tieren. Zu haben in Carton à 25 Dosen M 5.20, 50 Dosen M 10.—, 100 Dosen M 19.50 in den einschlägigen Geschäften oder direkt von der Firma Sabolwerke Durlach, Dr. Jeitter & Co., Durlach.

August & Emil Nieten

Kohlenhandlung—Reederei
— Karlsruhe - Rheinhafen —
Elektrische Kranen-Anlagen, Verlade-Brücken, Siebwerke
Telephon Nr. 129 und 5624

empfehlen in bester Qualität Kohlen Koks, Briquets jeglicher Art für Industrie- und Hausbrand zu den billigsten Preisen.

Meine Kelter

mit Kraftbetrieb steht zur gefälligen Benützung bereit.

G. Knappschneider,

med. Werkstätte, Wilhelmstr. 3, Tel. 195.

Männer-Gesangverein

Unseren verehrlichen Mitgliedern zur Kenntnis, daß wir laut Gesamtvorstandsbeschlusses der ersten Kriegslage wegen bis auf weiteres keine Vereinsbeiträge erheben.

Der Vorstand.

Fallobst

(Äpfel) sind fortwährend zu haben im Gasthaus z. Ohjen.

Eine junge Ziege,

gute Rasse, billig zu verkaufen
Pfinzstraße 90, Seitenb. 3. Et.

Meyerhof.

Heute Samstag

Schlachttag,

wozu höflichst einladet

K. Mössinger.

Schweinefleisch

(keine Notchlachtung) wird morgen Sonntag früh 7 Uhr ausgehauen.
Baseltorstraße 20.

Dame sucht möbliertes Zimmer, womöglich mit Pension. Off. u. Nr. 367 an die Exp. d. Bl. erb.

Grözingen.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karoline Schenk

geb. Schenk

heute morgen 7/7 Uhr nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Grözingen den 21. August 1914.

Um stille Teilnahme bitten:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ronrad Schenk, Assistent.

Emilie Stuhlmüller, geb. Schenk.

Gustav Stuhlmüller, Eisenbahnsekretär, Bruchsal.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr in Grözingen statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Elisabetha Ruf

nach langem schweren Leiden in die ewige Heimat abzurufen.

Durlach den 21. August 1914.

Christian Ruf und Familie.

Beerdigung Montag vormittag 10 Uhr.

Stenographie!

Dienstag den 1. September beginnen wir mit einem

Anfängerkurs für Damen und Herren

in Stenographie nach Gabelsberger und Stolze-Schrey mit dem Bemerkten, daß der Unterricht gründlich erteilt und in kürzester Zeit (ca. 80-100 Silben) ein vorzügliches Resultat erzielt wird.

Schönschreiben, Buchführung (einf., dopp., amerit.), Maschinenschreiben (35 erstl. Maschinen verschied. Systeme), Korrespondenz, kaufm. Rechnen, Rundschrift, Wechsellehre, Scheckkunde, Kontokorrentlehre, Sprachkurse: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch.

Tages- und Abendkurse.

Ausbildung zur **perfekten Maschinenschreiberin** bezw. **Maschinenschreiber** n. der **Underwood Meisterschafts-Schnellschreib-Methode**.

Alle nach dieser Methode Ausgebildeten sind flotte Maschinenschreiber und erhalten dadurch nicht nur leichter Stellung, sondern auch bessere Bezahlung.

Auswärtige Schüler erhalten durch unsere Vermittlung **Fahrtpreisermäßigung**, auch sind wir für gute, preiswerte Pension besorgt.

Ausführliche Auskunft und Prospekt bereitwilligst durch die

Handelslehranstalt u. Töchterhandelsschule

„Merkur“

Größtes und ältestes derartiges Institut am Platze.
Karlsruhe, Kaiserstraße 113, Ecke Adlerstraße.
Telephon 2018.

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 8 Uhr. Sonntags von 9 bis 1 Uhr.

Als kaufmännischer Sachverständiger, Bücherrevisor, Berater empfiehlt sich den hiesigen und auswärtigen Geschäftsinhabern **Jul. Loeffel**, Karlsr. Allee 111 in Durlach und zwar in allen kaufm. sowie geschäftlichen Angelegenheiten jeder Art.